



## Decoding Love: Teilnehmende für Studie gesucht

Das Smartphone ist in unserem Alltag allgegenwärtig – im Durchschnitt vergehen weniger als zwanzig Minuten zwischen zwei Blicken, die wir darauf werfen. In zwischenmenschlichen Beziehungen kann das zu Konflikten führen. Die Wirkung der Smartphonennutzung in sozialen Situationen schauen sich Wissenschaftlerinnen der Bergischen Universität schon länger genauer an. In einer neuen Studie widmen sie sich nun konkret Liebesbeziehungen: Wie wirkt sich der unangemessene Gebrauch – auch als Phubbing bezeichnet – auf das Wohlbefinden von Paaren und ihre Nähe zueinander aus? Und was hilft dabei, das Verhalten zu ändern? Derzeit sucht das Team vom Lehrstuhl für Gesundheitspsychologie und Angewandte Diagnostik noch Paare, die an der Studie teilnehmen wollen. Sie unterstützen dabei nicht nur die Wissenschaft – sie tun vor allem etwas für ihre eigene Beziehung: „Die Teilnahme an der Studie ermöglicht es beiden, ihre Smartphone-Nutzung zu reflektieren und im besten Fall ihre Beziehung zu stärken“, so Studienleiterin Prof. Dr. Theda Radtke. Dabei sollen Paaren bei denen die Smartphonennutzung zu Meinungsverschiedenheiten und Konflikten führt, auch konkrete Tipps an die Hand bekommen.

 **Zur Teilnahme an der Studie „Decoding Love“  
(inkl. erster Online-Kurzbefragung)**

## Speiseöle richtig erhitzen

Wie oft kann ein Frittieröl wiederverwendet werden? Mit dieser Frage beschäftigte sich das Team des Lehrstuhls für Lebensmittelchemie unter der Leitung von Prof. Dr. Nils Helge Schebb an der Bergischen Universität. Den Wissenschaftler\*innen ist es gelungen, potenzielle neue Marker für die Bewertung der Erhitzung von Pflanzenölen vorzuschlagen. Diese Marker könnten in Zukunft dabei helfen, die Qualität von Frittierölen und dadurch ihre maximale Anzahl an Frittierzyklen zu bestimmen. Weil Lebensmittel beim Frittieren einen Teil des Öls aufnehmen, ist es wichtig, die maximale Zeit und Anzahl der Frittierzyklen festzulegen, bevor altes vollständig durch frisches Öl ersetzt werden muss. Fette und Öle bestehen aus einer Reihe gesättigter und ungesättigter Fettsäuren. Beim Erhitzen bilden sich komplizierte Muster verschiedener Oxidationsprodukte der ungesättigten Fettsäuren – unter anderem die Oxylipine. Allerdings lagen bis jetzt keine umfassenden Daten über die Muster der Oxylipine in Frittierölen vor. In einer nun im anerkanntesten Journal des Faches Lebensmittelchemie, dem Journal of Agricultural and Food Chemistry, erschienenen Studie hat sich das Team der Arbeitsgruppe Schebb gemeinsam mit dem Max Rubner Institut in Detmold dieses Problems angenommen.

 [Zum Artikel im „Journal of Agricultural and Food Chemistry“](#)

## Mit Erzählungen nachhaltig die Zukunft gestalten

Wie sprechen und berichten wir über Zukunft? Reden wir von Krisen- und Katastrophenszenarien oder über Chancen und Gestaltungsmöglichkeiten? Narrative, also Erzählungen, könnten die Art, wie wir handeln beeinflussen und sind daher besonders mit Blick auf eine nachhaltige Gestaltung der Zukunft von großer Bedeutung. Welche dieser Narrative geeignet sind, um den Wandel in Richtung Nachhaltigkeit zu unterstützen und Individuen sowie Gesellschaften dafür zu motivieren, das erforscht seit Mai ein Projektteam am Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit der Bergischen Universität, kurz transzent, unter Leitung von Prof. Dr. Karoline Augenstein. Bislang unbeantwortet in der Erforschung dieser Veränderungsprozesse ist die Frage, wie mithilfe von Erzählungen über Zukunft – also wie beispielsweise Politiker\*innen, Personen des öffentlichen Lebens, Unternehmen und Medien über sie sprechen und berichten – das konkrete Handeln für eine gesellschaftliche Transformation beeinflusst wird. Mit ihren Erkenntnissen wollen die Wissenschaftler\*innen eine Basis schaffen, die es Akteur\*innen in der Praxis



ermöglicht, ihre Kommunikationsstrategien zu reflektieren sowie zukunfts- und nachhaltigkeitsorientierte Handlungsoptionen zu entdecken.

 **Mehr zum Forschungsprojekt „Narrative Futures“**

## EU-Initiative ACTRIS erhält neuen Status

In der Initiative ACTRIS („Aerosol, Clouds and Trace Gases Research Infrastructure“) kooperieren europaweit zahlreiche wichtige Forschungseinrichtungen, um die treibenden Kräfte des Klimawandels und der Luftverschmutzung zu erforschen sowie Klimamodelle und ihre Vorhersagekraft zu verbessern. Die Europäische Union hat der Initiative nun einen neuen Status verliehen – mit weitreichenden Auswirkungen auch für die Bergische Universität Wuppertal: Als Europäisches Forschungsinfrastruktur-Konsortium, kurz ERIC, sichert ACTRIS die Forschung zu atmosphärischen Prozessen unter Leitung von Prof. Dr. Peter Wiesen am Institut für Atmosphären- und Umweltforschung für mindestens die nächsten 15 bis 20 Jahre. Den deutschen Beitrag zur europäischen Initiative stellt ACTRIS-D sicher. Neben rund 25 festen sowie mobilen Observatorien stellt Deutschland Daten von insgesamt fünf Simulationskammern zur Verfügung, in denen Prozesse in der Atmosphäre ohne den störenden Einfluss der Meteorologie untersucht werden können. Das Institut für Atmosphären- und Umweltforschung der Bergischen Universität bringt in diesem Rahmen seine Smogkammer „QUAREC“ in die Infrastruktur ein. Sie bewährt sich seit 2004 auch als integraler Bestandteil weiterer EU-Infrastrukturinitiativen.

 **Mehr zur Initiative „ACTRIS-D“**

## Stärken und Potenziale in der Schule fördern

Die Bergische Universität Wuppertal ist Teil des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Forschungs- und Entwicklungsprojekts „Leistung macht Schule“ (LemaS). Die auf zehn Jahre angelegte gemeinsame Initiative von Bund und Ländern hat sich die Förderung leistungsstarker sowie potenziell besonders leistungsfähiger Schüler\*innen zum Ziel gesetzt. Mit „LemaS-Transfer in die Schullandschaft“ geht das Projekt nun in die zweite Phase. Auch in dieser bleibt die Bergische Uni Partnerin im Forschungsverbund. Ziel ist es, die Erträge der bisherigen Zusammenarbeit nun an weitere Schulen außerhalb des Projektverbundes heranzutragen. Mit „LemaS-Transfer in die Schullandschaft“ übernehmen Forschende von 17 Universitäten die wissenschaftliche Begleitung, Erforschung und

Unterstützung der Transfer- und Implementationsprozesse in bis zu 1.300 Schulen: Gemeinsam mit Multiplikatorenteamen aus den Schulen, die schon Teil des LemaS-Projekts sind, und Landesinstituten arbeiten sie an der Neugestaltung von Schule und Unterricht, um die individuellen Stärken und Potenziale der Schüler\*innen besser erkennen und fördern zu können.

 **Mehr zum Projekt „LemaS-Transfer in die Schullandschaft“**